

Vom Kino-Event zum Event-Kino

VON MICHAEL WOLL

Was macht den zunehmenden **Erfolg des Open-Air-Kinos** aus – und wie stellt sich das Verhältnis zu klassischen Filmtheatern dar? Veranstaltungsexperte Michael Woll hat sich Gedanken gemacht.

Wenn man sich die Entwicklung des Open-Air-Kinos anschaut, kann man auch einen Blick zu den Anfängen des Kinos werfen. Als um 1900 herum das Wanderkino in seiner ursprünglichen Form begann, auf Jahrmärkten und Festplätzen in die Lebenswirklichkeit der Menschen zu drängen, waren dies auch die Anfänge des Open-Air-Kinos. Als sich Kino später in stationären Filmtheatern niederlies, verlor auch das Wander- und Open-Air-Kino an Bedeutung. Lediglich in südlich gelegenen Ländern wie Italien und Spanien blieb der Stellenwert bis heute ungebrochen sehr hoch.

Ab den Achtzigerjahren kam hierzulande wieder vermehrt der Wunsch auf, Filmvorstellungen unter freiem Himmel stattfinden zu lassen. Dabei hatten sich zwei Veranstaltungsformen herauskristallisiert: einerseits die hochprofessionellen Open-Air-Veranstaltungen mit hohen Besucherkapazitäten, ausgestattet mit riesigen Leinwandtüchern an fest installierten Gerüstkonstruktionen und eigens dafür angeschafften 35mm-Projektoren mit großen Lampenhäusern mit bis zu zehn KW Lampenpower. Die Kapazität solcher Veranstaltungen lag meist bei mehreren tausend Besuchern. Andererseits gab es eine Vielzahl von kleineren Veranstaltungen, zu denen meist stillgelegte Technik aus den Kellern der Kinos



MICHAEL WOLL
Der Diplom-Kaufmann und Meister für Veranstaltungstechnik ist Geschäftsführer der Evented GmbH, einem Anbieter für Open-Air-Kino.

hervorgeholt und mit oft abenteuerlich konstruierten Leinwandbauten ein mehr oder weniger gelungenes Filmerlebnis gezaubert wurde. Die vorhandene Kintotechnik war eigentlich nicht dafür ausgelegt, permanent auf- und abgebaut zu werden. Entsprechend mäßig war auch der Erfolg solcher Veranstaltungen, was auch das Vertrauen von Filmverleihern, Sponsoren und Medienpartnern in die Veranstaltungsform des Open-Air-Kinos nicht gerade unterstützte.

Mit dem Einzug der Digitalisierung und der Entwicklung der Airscreen-Leinwände gab es hierzulande nun einen gravierenden Wandel, der heute die Open-Air-Landschaft maßgeblich beeinflusst. Zunächst hat die Marktreife und Weiterentwicklung aufblasbarer Leinwandkonstruktionen dazu geführt, dass in wenigen Stunden Aufbauzeit sehr große Leinwandflächen an den ausgefallensten Orten aufgebaut werden konnten. Leinwandgrößen bis 24 Meter Spannweite, die Open-Air Veranstaltungen mit Kapazitäten von bis zu 15.000 Personen ermöglichen, sind ohne weiteres möglich und entsprechen sämtlichen sicherheitsrelevanten Vorgaben. Die Airscreen-Leinwände haben somit zu einer »Demokratisierung« des Open-Air-Kino geführt, jeder kann nun an allen möglichen und unmöglichen Orten Kino machen – und dies mit einem überschaubaren Finanz- und Personalbudget.

Durch die Digitalisierung hielt nun auch die professionelle Arbeitsweise der Veranstaltungstechnik Einzug. In diesem Zusammenhang hat sich auch die Ton- und Lichttechnik und das gesamte Event-Umfeld in Open-Air-Kinos professionalisiert.

Ein großer Erfolg war aus heutiger Sicht die Entscheidung der Filmförderungsanstalt, ab 2011 auch Open-Air-Kinos in die Digitalisierungsförderung mit aufzunehmen, sofern sie gewisse Kriterien erfüllen konnten (Spieldauer, Umsatzgrenzen etc.). Das hat viele Betreiber dazu bewogen, in die Digitalisierung zu investieren und legte die Grundlage des heutigen hohen technischen Niveaus der Open-Air-Kinos, das übrigens europaweit führend ist und Deutschland die höchste Dichte an Open-Air-Kinos beschert.

Während im Zuge der Digitalisierung das Aussterben oder zumindest ein erhebliches Schrumpfen der Open-Air-Landschaft aufgrund eines enormen technikbedingten Kostendrucks prognostiziert wurde, ist letztendlich genau das Gegenteil passiert: Die Digitalisierung hat das Open-Air-Kino gerettet, da das Vertrauen von Veranstaltern und Sponsoren in diese Veranstaltungsform enorm gefestigt wurde und somit die immens wichtigen Werbeeinnahmen signifikant angestiegen sind. Das Geschäftsmodell »Open-Air-Kino« hat sich etwas unabhängiger von den Eintrittserlösen gemacht –



macher. Der zweite Erfolgsfaktor ist der Event-Charakter mit seiner Einmaligkeit und Nicht-Reproduzierbarkeit, eine alle Sinne ansprechende Veranstaltung. Selbst total verregnete Veranstaltungen werden somit noch im positiven Sinne umgedeutet (was natürlich nicht langfristig tragfähig ist). Neben diesen beiden Erfolgsfaktoren rücken weitere Themen, wie das gastronomische Angebot oder die Technik, zunächst einmal in den Hintergrund, auch sie machen aber letztendlich das Fundament einer erfolgreichen Veranstaltung aus. Hier lässt sich nun auch die Brücke zum Indoor-Kino schlagen. Was klassische Filmtheater vom Open-Air lernen können, betrifft genau diese beiden Erfolgsfaktoren der gesellschaftlichen Relevanz und des Events. Natürlich wird es nicht möglich sein, jede normale Kinovorstellung als gesellschaftliches Highlight zu positionieren. Aber das Filmtheater an sich sollte sich viel stärker gesellschaftlich positionieren, sich aufwerten, mehr als nur reine Reproduktionsmaschine von vorgefertigten Spielplänen sein. Dass der Eventcharakter in Filmtheatern und die Hochwertigkeit der Vorführung einen wichtigen Stellenwert besitzen, ist hinlänglich bekannt.

Zu guter Letzt stellt sich noch die Frage nach dem Konkurrenzverhältnis. Zieht das Open-Air-Kino in einer ohnehin schon umsatzschwachen Jahreszeit mit überschaubarem Filmangebot auch noch die letzten Besucher ab? Beide Formen des Kinos können nur miteinander existieren und voneinander profitieren. Open-Air-Kino funktioniert dort am besten, wo ganzjährig engagierte Kinomacher ein Publikum »geschaffen« haben, das Filme auf der großen Leinwand liebt und wertschätzt. Umgekehrt aktiviert Open-Air-Kino Besucherschichten, die wieder Lust auf Filme in bester Gesellschaft bekommen. Gegenseitige Stärken für sich selbst nutzbar machen, das ist die beste Power für Filme auf der großen Leinwand. Egal ob unterm Sternenhimmel oder im schicken Ledersessel eines Filmtheaters.

Das Kiesweg-Open-Air in Weil am Rhein

in Schlechtwetterperioden ein nicht zu vernachlässigender Umstand. Auch die Belieferung mit attraktivem und aktuellem Content durch die Verleiher hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verbessert.

Wann entstehen neue Open-Air-Veranstaltungen? Das Argument des schönen Wetters wird natürlich am häufigsten strapaziert, aber dies ist höchstens in den Folgejahren eines guten Sommers ein hinreichender Grund, neue Veranstaltungen ins Leben zu rufen. Bei den klassischen Kurzzeit-Veranstaltungen, die in der Regel zwischen einem Wochenende und einer Woche Spieldauer laufen, lässt sich immer dann ein Wachstumsschub feststellen, wenn es einen außergewöhnlich starken Film in der vorhergehenden Herbst- und Wintersaison gibt. In der Vergangenheit waren dies beispielsweise die *Der Herr der Ringe*-Jahre oder das *Ziemlich beste Freunde*-Jahr, vielleicht steht uns jetzt ein *Bohemian Rhapsody*-Jahr bevor. Es sind Filme, die die Wertigkeit eines Kinobesuchs innerhalb des Freizeit-Mix nochmals hervorheben und die das typi-

sche Open-Air-Publikum auch ein zweites oder drittes Mal auf großer Leinwand, mit satter Soundanlage und in bester Gesellschaft sehen möchte - größtenteils unabhängig von einer bereits gestarteten DVD- oder VoD-Auswertung. Eine ganze Reihe neuer Veranstaltungen sprießt in solchen Jahren aus dem Boden und hält sich viele Folgejahre am Leben, nur aufgrund dieser Initialzündung. So etwas kommt etwa alle vier bis acht Jahre vor.

Was macht den Erfolg eines Open-Air-Kinos aus? Erstaunlicher Weise lassen sich schnell viele Argumente finden, ein Open-Air-Kino nicht zu besuchen: das Wetterrisiko, die späten Anfangszeiten meist jenseits von 21 Uhr, lange Wartezeiten bei den Concessions, mitunter eingeschränkter Sitzkomfort und einige Punkte mehr. Da müssen schon starke Gegenargumente her. An erster Stelle steht die gesellschaftliche Komponente, der gesellschaftliche Stellenwert einer solchen Veranstaltung: das »Sehen und Gesehenwerden«, ein Veranstaltungsbesuch mit Freunden und der Smalltalk mit Bekannten, engagierte Filme und mutige Kino-

»Beide Kinoformen können voneinander profitieren.«